Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 11: et cetera Cape Town

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sern: Sie werden im Hinblick darauf entworfen, was die malerische Qualität der historischen Wahrzeichen am wenigsten stört und doch eigenwillig Präsenz markiert. Der Nutzungsmix des Turms aus Hotel, Apartments, Büros und Freizeiteinrichtungen sowie einer öffentlichen Aussichtsplattform macht ihn zum vielfältigsten in London.

Welch grundsätzlich divergierende Bedeutung Hochhäuser im europäischen und im asiatischen Raum haben, macht der Vergleich der Stadtmodelle von Zürich und Shanghai deutlich: Wachsen in Zürich einzelne Bauten aus dem homogen vier- bis achtgeschossigen Stadtbild auf (vergleichsweise bescheidene) 80 bis 126 Meter Höhe, so erscheint Shanghai als Igel, der tausend Stacheln in die Höhe streckt. Der amerikanische Schriftsteller Henry James nannte New York 1904 eine Ansammlung «extravaganter Nadeln in einem Nadelkissen» – in Shanghai wähnte er sich heute wohl in einer ganzen Schneiderwerkstatt. Auf beiden Ufern des Huangpu wachsen Hochhäuser in allen Formen, Figuren und Farben aus dem Boden – in ihrer architektonischen Qualität durchaus nicht immer unumstritten. Die chinesische Metropole verfolgt einen doppelten stadtplanerischen Ansatz: Einerseits werden Hochhausbauten auf der Ostseite des Flusses zu einem zentralen Financial District konzentriert; anderseits tauchen sie auch auf dem westlichen Ufer in den Wohnvierteln aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu Dutzenden auf und nutzen den historischen Bestand als Sockel.

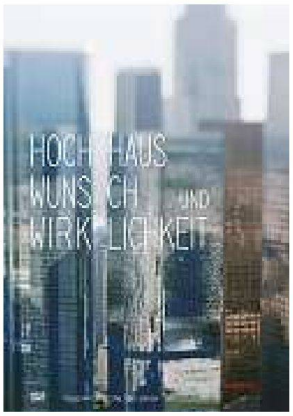

Bild: SOM/Nick Merrill, © Hedrich Blessing

Bild: © Simon Kay

Skidmore, Owings & Merrill, Burj Khalifa, Dubai 2010 (links unten); Shanghai, im Hintergrund Jin Mao Building und Shanghai International Finance Center (rechts)

Der künstlerische Blick

Es wundert nicht, dass der Faszination von Hochhäusern stets auch Künstler erlegen sind. «Das Neue, das in acht Jahren aus dem Boden geschossen war, das Bild der Stadt, die massstäbliche Geste hier machten mich vor Freude ganz verrückt, und ich beschloss, für immer nach Amerika zurückzukehren», hält etwa die amerikanische Fotografin Berenice Abbott 1931 bei ihrer Rückkehr nach New York fest. Als die französische Philosophin Simone de Beauvoir 1947 in New York landet, widerfährt ihr Ähnliches: «Als ich an die Brücke kam, war die Sonne ganz rot, das Gitterwerk der metallischen Brücke stand gegen den flammenden Himmel. Durch das Eisennetz hindurch sah ich die hohen viereckigen Türme der Battery», schreibt sie in ihrem Reisetagebuch «Amerika Tag und Nacht»: «Der horizontale Schwung der Brücke, der vertikale Höhenflug der Wolkenkratzer, welch ein Stelldichein! Und ein glorreiches Licht krönte diese kühne Vision.»

In der Zürcher Ausstellung widmet sich der zweite Teil dem Blick zeitgenössischer Kunstschaffender auf diese Vision. Die gewählten künstlerischen und fotografischen Positionen drücken aber nicht nur Staunen angesichts heroischer Di-

klapp